

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk., durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk., durch die Post 2,85 Mk. einschl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrabe 9. —:

—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: für die einpaltige Zeile oder deren Raum 30 Pfg., im Restanteil 75 Pfg., Chiffrenzeilen und Nachweisungen 20 Pfg. mehr. Anzeigenschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags.

Nr. 213

Mittwoch den 11. September 1918

45. Jahrg.

Neue heftige Kämpfe zwischen Ailette und Aisne.

Neue Schuldbeweise

Die Blutschuld der Entente wächst ins Gigantische. Jetzt erfährt man aus den Mitteilungen Troelstra, daß vor dem Friedensschluß in West-Flandern nicht nur die Kassen ihre Verbindlichkeiten beschwerten, sich den Friedensverhandlungen anzuschließen, sondern daß auch in der Schweiz Vertreter der deutschen Reichstagsmehrheit beim englischen Gesandten den Versuch unternommen haben, die Westmächte zur Teilnahme an allgemeinen Friedensverhandlungen zu gewinnen. Der holländische Sozialistensführer läßt demnach durchblicken, daß diese letztere Aktion nur gescheitert ist, weil Lloyd George persönlich ihre weitere Verfolgung hinderte. Ja, es ist Troelstra sogar zweifelhaft, ob die Führer der englischen Sozialisten überhaupt von der Einladung unterrichtet worden sind. Das Zentralorgan der deutschen Sozialdemokraten bestätigt Troelstra's Mitteilungen in vollem Umfang. Die Abgeordneten Debré, Goumann und Gert hatten sich bereit erklärt, an einer Besprechung mit englischen Parlamentariern teilzunehmen, wobei die Friedensresolution des Reichstags und die 14 Punkte Wilsons die Grundlage der Aussprache bilden sollten. Die Besprechung ist nicht zustande gekommen, Lloyd George hat sie verhindert, genau so wie er jetzt im hohen Verein mit Herrn Clemenceau eine internationale Sozialistenkonferenz verhindert, indem er Herberich und seinen Freunden die Pflöcke verteilte.

Was ergibt sich daraus? Ohne Zweifel ist damit ein erneuter Beweis für die Kriegssünder des Westverbundes geliefert. Die Westmächte selbst also selbst eine Ursache zum Scheitern der Reichstagsresolution, ja sogar auf der Grundlage der Wilsonschen Bedingungen ab. Muß nicht jeder Denkfähige sich dann fragen, daß Wilsons Neben nur Schall und Rauch, wenn nicht gar Lug und Trug sind, sofern man es ablehnt, sie zum Gegenstand realer Verhandlungen zu machen. Aber es kommt noch ein anderes hinzu. Das deutsche Angebot erfolgte vor dem Abschluß der West-Fländer Verhandlungen. In hundertfacher Weise haben gerade in jüngster Zeit die Staatsmänner der Entente den West-Fländer Frieden benutzt, um ihre Wähler vor Friedensverhandlungen mit Deutschland zu warnen. Nun stellt sich heraus, daß die Entente es bewußt verhindert hat, daß die stillen Fragen auf einer allgemeinen Friedenskonferenz geklärt würden. England trägt so ein großes Stück Verantwortung auf der Gestaltung des West-Fländer Friedens, und seine ganze Politik gegen ihn ist schon darum nichtig, weil es alles unterlassen hat, auf seine Gestaltung irgendwelchen Einfluß zu nehmen. Die Entente hat damals aber nicht nur die Russen im Stich gelassen, sondern sie tat auch alles, um einen Erfolg der deutschen Friedenspartei, die in der Reichstagsmehrheit vereinigt sind, zu verhindern. Damit ist auch der klare Beweis geliefert, daß es den feindlichen Staatsmännern gar nicht darum zu tun ist, in Deutschland den angeblichen Militarismus zu bekämpfen. Es ist ja auch klar, daß die Entente ein viel größeres Interesse daran hat, die Reichstagsmehrheit nicht zu einem Erfolg kommen zu lassen; denn einem „alldeutschen regierten Deutschland“ gegenüber kann sie ihre Politik der geheimen Handelsverträge viel besserem vor ihren Wählern vertreten.

Der Vorgang aber erbringt neue Schuldbeweise dafür, daß die Verlagerung des Krieges, die sich zu einem ebenso sinnlosen wie blutigen Wäldermoden auszuwickeln hat, ausschließlich der Entente zur Last fällt.

Der Weltkrieg.

Bulgarien will keinen Sonderfrieden.

Die bulgarische Gesandtschaft in Bern legt bei westschweizerischen Mächten erlöschende Nachricht von angeblichen Vorschlägen über einen Sonderfrieden, die von Vertretern der bulgarischen Gesandtschaft Vertretern der schweizerischen Regierung gemacht worden wären, eine

Deutscher Heeresbericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Berlin, 10. Sept. (Großes Hauptquartier.) Bei Teilergriffen des Feindes nördlich von Verdun und nordöstlich von Döbern blieben kleinere Grabenstände in seiner Hand.

Wetterberichts der Straße Peronne-Cambrai legte der Engländer keine Angriffe fort. Der Hauptstoß richtete sich gegen Gouvaucourt-Epéhy. Der Feind wurde abgewiesen. Auch am Abend aus dem Walde von Courcourt und südlich der Straße Peronne-Cambrai, erneut vordringende Angriffe des Feindes scheiterten. Teilkämpfe am Salnon-Walde, südlich von Verdun und an der Straße Ham-St. Quentin. Untere in vorletzter Nacht vom Gros-Manal zurückgenommenen Vortruppen hatten feindlichen Erdringungsabteilungen fähigen Teilkämpfe südlich der Die. Artilleritätigkeit nördlich der Ailette. Zwischen Ailette und Aisne nahm der Artilleriekampf gegen Mittag wieder größere Stärke an. Heftige, bis zum Abend wiederholte Angriffe des Feindes scheiterten. Brandbombenartige Grenadiere zeichneten sich bei ihrer Abwehr besonders aus.

Itäliischen Aisne und Vesle wiesen wir Vorstöße der Franzosen ab.

Eigene erfolgreiche Unternehmungen südlich von Reims, südwestlich von Paroh (an der lothringischen Front) und am Doller.

Erster Generalquartiermeister Lubendorf.

(R. T. A.)

Der Deutsche Admiralsstab meidet:

Verrentung eines englischen Munitions- und eines französischen Transportdampfers.

Berlin, 10. Sept. (Amstich.) Untere U-Boote verrenten im Spergebiet des Mittelmeeres

17 000 Brutto-Registrier-Tonnen Handelschiffraum, darunter den beladenen englischen Munitions-Transportdampfer „Marie Suzanne“ (3106 Br.-Reg.-T.) im Ägäischen Meer, den französischen Transportdampfer „Rambou“ (471 Br.-Reg.-T.) auf der Meile von Marseille nach dem Ägäischen Meer und den französischen Transportdampfer „Vallaur“ (1709 Br.-Reg.-T.) auf dem Wege von Frankreich nach Korfu. Mit diesem sind nach feindlicher Rettungsmedung 500 Soldaten untergegangen. Ein beladenes U-Boot drang in die durch Sperren geschützten Seiten Kanals (Agathis) ein und erzielte einen Torpedotreffer auf einen englischen Kreuzer der „Anno-Klasse“, 5700 T. Trotz heftiger Gegenwehr gelang es dem U-Boot, unversehrt den Hafen wieder zu verlassen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Unter deutschem Feuer.

Genf, 10. Sept. Nach einer Sabotage waren die Städtegebiete von Arzas und Gagebrak noch vorgestern heftigsten deutschen Geschützfeuer ausgesetzt. Amiens wurde neuerlich mit deutschen Mörserbomben beschossen. Ferner berichtet die Sabotage, es hätte bisher nicht in den britischen Absichten gelegen, die den Einbürgerlichen Leuten folgenden generellen Maschinen-gewehr- und Schützenabteilungen anzugreifen. Die deutsche Verteidigung erwiderte sich von Lens bis Sallaumines. Wälder, Verdichtung verteilten die Städte Bailluc und Loere.

Deutsche U-Boote

an der amerikanischen Küste.

Verdun, 10. Sept. (Paris-Telegramm.) Aus amerikanischen Mächten geht hervor, daß die Küstenschiffahrt auf der atlantischen Seite Nordamerikas durch deutsche U-Boote ebauernd beunruhigt wird. Nahezu täglich wird eine Anzahl von Schiffsdampfern verrentet. Der Aktionsradius scheint sich auf die ganze Küste Nordamerikas zu erstrecken. Das größte Opfer der letzten Tage war der japanische Dampfer „Tokonoma Maru“ (7000 Tonnen). Er wurde in der Nähe eines unbekanntenen kanadischen Hafens verrentet. Die japanische Besatzung von 85 Mann wurde von einem amerikanischen Küstenschiff aufgenommen und in Kanada gelandet. Die „Tokonoma Maru“ war ein neues Schiff, das im Jahre 1915 in Kobe fertiggestellt war.

(Neueste Nachrichten siehe auch Beilage.)

entstehende Abwegung entgegen. Die unabweisenden Mitteilungen, welche der bulgarische Ministerpräsident über die bulgarische Politik abgegeben hat, dürften als beste Antwort auf die überwundenen Erfindungen gelten.

Ein türkischer Minister über den Krieg.

Im Gespräch mit einem Ausländer sagte der türkische Finanzminister Dschawid: Ich bin der Ansicht, die ich übrigens schon bei Beginn des Krieges vertreten habe, daß der Krieg nicht auf den Schlachtfeldern entschieden werden kann. Ein militärischer Sieg in dem Sinne, daß der eine Streitteil ins Land des anderen dringt und ihn durch Besetzung seiner militärischen Kräfte zum Frieden zwingt, liefert Sieg halte ich für unmöglich und ich habe ihn von Anfang an für unmöglich gehalten. Ich glaube auch nicht, daß trotz allem hochmütigen und übermäßigen Gerede, in dem man sich gerade jetzt in der Entente läßt, ernsthaft eine Entscheidung auf einen militärischen Sieg und an einem durch ihn zu erzielenden Frieden denken.

Die Kämpfe im Westen.

Der deutsche Abendbericht lautet:

Berlin, 9. Sept., abends. (Amstich.) Wetterberichts der Straße Peronne-Cambrai sind erneute Angriffe der Engländer gescheitert. Von den übrigen Kampfabschnitten nichts Neues.

Vor der Hindenburglinie.

Ein Pariser Quasbericht sagt, daß man in französischen Militärkreisen in 2 bis 3 Tagen mit dem Beginn einer allgemeinen Schlacht vor der Hindenburglinie rechne. Dagegen berichtet der Neuterberichtslatter, daß die englischen Militärkreise erst im Frühling den Entschluß zum Kampf erwarren.

Frankreichs „Serren“ und Frankreichs Frauen.

„Serren“ und andere Pariser Wälder weisen mit Schrecken auf die wachsende Verwilderung der Sitten in Frankreich hin. Durch die Millionen-entlohnung erweiterter Hilfskräfte und Amerikaner aller Schattierungen ist nicht nur die Bevölkerung der meisten Provinzstädte meist um das Doppelte gestiegen. Das notwendige Material einer derartigen Massenwanderung war ein großer Frauenmangel, da nahezu alle die Arbeit sich schließlich auf Männer beschränkt. Die selbstverdienliche Kräfte dieser Kriegsgesellschaft der Entente war eine geradezu ins Fantastische gehende Rekrutierung neuer Schichten der französischen Frauenwelt. Während vor dem Kriege, wenigstens in der Provinz, die Frau in Frankreich äußerst häuslich war, hat sich nunmehr das Bild völlig geändert. Bis in die kleinsten Orte, die alle mehr oder weniger zu kriegerischen industriellen Betrieben oder Stadelplätzen umgewandelt sind und eine nach vielen Tausenden zählende exotische Bevölkerung anziehen, ist die tatsächliche Rekrutierung der Frauen heutzutage methodisch durchgeführt. Die Chinesen meist gemietet hatten, verlangen von den Rekrutierten vorwiegend die Ausübung, als den Französischen dieartige Gemeinschaft zu arg wurde und sie vor Ablauf der Meistzeit ihre chinesischen Herren verlassen hatten.

Alle Vorhaben überbietet aber der Amerikaner, der sich als Herr Frankreichs aufspielte und den Weltschmerz der Frauen als letzte Kriegsbeute betrachtet. Da natürlich alle amerikanischen Truppen nicht französischer Artillerie unterstehen, sondern nur von amerikanischen Geschützen abbesetzt werden können, kann man sich immer den Schuß vorstellen, den die ortsfest gebliebenen Französischen gegenüber den amerikanischen Herden finden.

Der Krieg mit Italien.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meidet:

Wien, 9. Sept. Amstich wird verlautbart: Auf dem Monte Pertica wurden vorgestern abend und gestern früh italienische Angriffe durch Feuer abgedrängt. Der Feind erlitt schwere Verluste.

Der Chef des Generalstabes.

Vom Seekriege.

Untere U-Booteverluste.

Die britische Admiralität gibt bekannt, daß sie zur Nahrung des Wahrheitsbeweises für die Behauptung des englischen Premierministers, daß 150 U-Boote von ihnen vernichtet worden seien, 150 Namen von gefallenen, gefangenen und internierten Kommandanten deutscher U-Boote veröffentlichte. Zunächst sei festgehalten,

Herr sucht sofort
möblieres Zimmer.
Offerten unter C H 75 an die
Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer wird für sofort
von einem Herrn
geleht. Offerten unter „Sofort“
an die Exped. d. Bl.

Keller
zu mieten gesucht.
Näheres
Gr. Ritterstr. 1, Laden.

Ausgabe von Lebensmitteln.

Für die Zeit vom 16. bis 22. September 1918 werden auf den
Kopf der Bevölkerung zugeteilt:
150 gr Runkelrübe zum Preise von 23 Pf. auf Bezugsschein Nr. 59,
100 gr Kaffee-Erbsen zum Preise von 16 Pf. auf Bezugsschein Nr. 60.

Abgabe der Bezugsscheine Nr. 59 und 60
am Mittwoch den 11. und Donnerstag den 12. September 1918.

In der Volks- und Mittelhandläden und in den Gastwirt-
schaften sind für Mittagessen abzugeben: nichts.

Einscheidung der Forderungsnachweise durch die Verkaufsstellen bis spätestens Freitag den 13. September 1918, mittags 12 Uhr.

Verkauf der Ware.
Der Verkauf der ausgeteilten Ware erfolgt von Donnerstag den
19. September bis einschließl. Sonnabend den 21. September 1918 gegen
Abgabe des Quittungsabchnitts.

Merleburg, den 9. September 1918. L. A. H. 2511/18.
Das städtische Lebensmittelamt.

Verkauf v. volljähr. Arbeitspferden.

Seitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen
findet im Anschluß an die von dem Pferdebesitzerband veranstaltete
Fohlenversteigerung am

Donnerstag den 12. September, nachm. 2 Uhr
in Halle, Marienstr. 24, ein

Verkauf von besten, volljährigen Arbeitspferden
statt.

Die Abgabe erfolgt gegen Barzahlung auf dem Wege der
Versteigerung an alle, welche sich als Landwirte und Gewerbe-
treibende der Provinz Sachsen ausweisen können.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen!
Sprechstunden von 2—5 Uhr.
Dr. Hennes, Halle a. S.,
Facharzt für Ohren-, Nasen-, Halsleiden,
Grosse Steinstrasse 20 (Kreisparkasse), Fernspr. 1928.

Franz Bengler, Weiskensfeld,
Beichenfels, Telefon Nr. 115.
Elektrotechnisches Installations-Büro.
Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen im Anschluß an Über-
landzentralen. — Motoren schnellstens lieferbar.

Cinophontheater
Grosse Bitterstrasse 1.

Programm von Dienstag bis Donnerstag:
Am Scheidewege

Erstausführung Drama in 4 Akten.
In der Hauptrolle: Mady Christians.
Die verkaterte Mumie.
Lastspiel in 4 Akten.

Außerdem ein gutes Beiprogramm.

Möbl. Wohnung
geleht, mindestens 2 Zimmer,
Küche u. Bad, von Ehepaar mit
erwachsener Tochter mit Unter-
kunft für Dienstmädchen oder Be-
dienung.

Preis Nebensache.
Gefl. Angeb. unter P N an die
Exped. d. Bl.

Kleinere Wohnung für einzelne
Leute in anständ. Hause zu ver-
mieten. Näh. in der Exp. d. Bl.

**Maschinenöl,
Motorenöl**
in guter Qualität sehr preiswert
Gotthardt-Drogerie.

**Deutsche Faserstoff-Ausstellung
Leipzig 1918**
Königsplatz — Mitte August bis Mitte Oktober
Täglich geöffnet 9 bis 7 Uhr — 5200 qm große eigene Ausstellungshalle
Über 400 Aussteller — Vorträge — Fährungen — Maschinen im Betrieb
Erfrischungsraum.

Kammer-Lichtspiele!!
Kleine Ritterstrasse 3 Fernruf 629
Dienstag, Mi twoch, Donnerstag:
„Eine Rose der Wildnis“
Erlöbes und Erträumtes in 4 Akten.
MIT ASTA NIELSEN.
„Der Theaterprinz“
Ein Werk aus der Franz Hofler-Serie in 3 Akten.
Außerdem ein vorzügliches Beiprogramm!
Anfang 7 1/2 Uhr.

Theater in Merseburg.
TIVOLI, Freitag, 13. Sept.
Nur einmaliges Gastspiel
der Kgl. Sachs. Hofschau-
spielerin Lotte Crasius
vom Königl. Hoftheater
zu Dresden
mit dem Mitteldeutschen Städtebund-Theater.
Direktor: C. Randolph, Dresden.
Zur Aufführung gelangt:
Der Weibsteufel.
Tragikomödie in 5 Akten von Schönherr.
Preise der Plätze: Sperrsatz 2,75 Mk., I. Platz 1,75 Mk., II. Platz 1,25 Mk.
Im Vorverkauf: Sperrsatz 2,50 Mk., I. Platz 1,50 Mk., II. Platz 1,00 Mk.
Vorverkauf im Zigarrenhaus Fährner.
Einlass 7 Uhr. Anfang 9 Uhr.
Ende gegen 11 1/2 Uhr.
Dieses Gastspiel be-
deutet für hier ein
Ereignis.

Konzert
in Frankleben, am Bahnhofe
im Siebeck'schen Lokale
Sonntag den 15. September, nachmittags 3 1/2 Uhr,
ausgeführt von der
Artillerie-Kapelle Nr. 55 aus Naumburg.
Es laden freundlichst ein
der Kapellmeister. Siebeck.

TIVOLI
Nächsten Sonntag den 15. September 1918
Auf vielseitigen Wunsch!
Die berühmten
Leipziger Krystallpalast-Sänger
Leipzigs erste Herrenengesellschaft, gegründet 1889
U. a.:
Neu! Der Herr im Hause. | Neu! Die geschiedene Frau.
Neu! Die Bajadere (Indischer Traum). | usw.
Anfang 8 Uhr. Sperrsatz (num.) 1,25, I. Platz (num.) 1,—,
II. Platz 0,80. Vorverkauf in der Zigarrenhdg. von Fährner,
Kleine Ritterstrasse. An der Abendkasse erhöhte Preise.

Kaufe jeden Posten ausgekämmtes
Damenhaar,
Robhaare und achte höchste
Frau Schmied, Johannis-
straße 16.

Rattapan
Der Mann
des Meeres
A. Sakant mit Witto-
rungs und Kider
verfügt radikal
Ketten, Messer,
Felleisen, Revolver.
Rattapanpulver
gegen Schwaben,
Ammon., Kalkwasser.
Rattapan ist h. seiner
Unschädlichkeit f. Mensch,
Haustier, Wild u. Geflügel.
Für und fertig z. Auslegen.
Chemisch. Laboratorium
„Rattapan“
Johannes Pevostoff
Halleberg,
Eisenstr. 100, Fernspr. 1873.

Freiwilliger Hilfsdienst.
Die Herren Mitlieder werden
zu einer

Sitzung
für Donnerstag den 12. Septbr.
1918, abends 7 1/2 Uhr,
im Sitzungszimmer der Sparralle
ergeben eingeladen.
Es wird dringend um Erdsinken
sämtlicher Mitglieder gebeten.
Merleburg, den 10. Sept. 1918.
J. B.: Rätger.
Weiterer Bäder, selbständiger
Arbeiter, sucht sofort Stellung.
Offerten unter „Bäder“ an die
Exped. d. Bl.
Wer nimmt ein Kind (3 J. alt)
tagsüber von früh 8 1/2 Uhr an in
gute Pflege?
Gefällige Offerten unter A 100
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Fräulein
für Verkauf und leichte Montar-
arbeit geleht. Entenplan 6.

1 Bäderlehrling
für sofort oder später leht
Franz Vogel, Bäderstr.,
Rohmarkt 17.

Arbeitsbursche
sofort geleht.
Schumann, Sand 1, 1 Et.
Geleht zum 1. Okt. erfahrenes
Subenmädchen,
im Nähen u. Plätten bewandert.
Näh. in der Exped. d. Bl.

Jüngeres fleißiges Mädchen
zum 1. Oktober leht
H. Eitner, Entenplan 1.

Zuverläss. Aufwartung
für Freitag und Sonnabend nach-
mittags geleht.
Krausenior 5, Vorderhaus.

Sofort Aufwartung
für Vor- und Nachmittags geleht.
Frau Reinhard, Weiskensfelder 14.

Aufwartung geleht. Sand 1, 1 Et.
Als Aufwartung
und zu einem 2 Jahr alten Rinde
größeres Mädchen für nachmittags
geleht.
Gertrud Koerlin,
Gr. Ritterstr. 33.

Aufwartung
geleht. Entenplan 9, 1 Et.

Einlegerin
geleht.
Gefälligststelle d. Merseb. Correlv.
Sonntag abends 11h. Fleißchen
mit Nähmaschine von Galleche Str.
bis Schützenhaus od. dalehst ver-
loren. Abzugeben gegen Belohnung
Galleche Str. 36, pari.
Schäferhund, auf den Namen
„Prinz“ hörend, entlaufen.
Abzugeben gegen Belohnung
Benenien Str. 14.
Schäferhund zugehauen.
Abgeholen. Hirtenstr. 9.
Stütz eine Beilage.



Provinz und Umgegend.

† Ziegenrück, 9. Sept. Die Senaer Zeitwerte planen an der oberen Saale die größte Salpetermineralgrube Deutschlands, wie aus einem Artikel, den Dr. Straußel dem Bericht in diesem Kreisangehörigen veröffentlicht, hervorgeht. Der genannte Bevollmächtigte schreibt über die in neuerer Zeit wieder aufgenommenen Salpetermineralgrube. Das Projekt des preussischen Staates bezieht sich auf den bisherigen Abwärtsschicht in einer Gruppiererei auf Schwaburg-Grundbesitz Gebiet, deren Stau den Kreis Ziegenrück und die altemburgische Grafschaft verbanden läßt und benannt an Ziegenrück ist die Sperrung des Mittelrandlands, falls ein solcher, insbesondere die sogenannte Südrinne zur Ausfüllung kommen sollte. Demgegenüber stehen die Pläne der Firma Carl Zeig, die die Regulierung des Saaleablaufs und den vollen Ausbau der Saaleuferstraße von Blankenburg bis Gießhübel umfassen. Durch die Regulierung des Wasserabflusses ohne einen großen Staureaum unmöglich ist in diesem Blauen sehrwahrscheinlich auch eine Gruppiererei vorgehen. Wegen mit nun von den Plänen in den Plänen von Zeig erhaltenen Sperrten, die einerseits der Regelung der Abflüsse zwischen der Sperrmauer der Gruppiererei und Gießhübel dienen, andererseits zur vollen Ausnutzung des Staureaums an strömungsbedingten Stellen so ist der Staureaum zwischen den beiden Projekten die Lage des Staureaums. Während in dem Projekt des preussischen Staates der Staureaum am unteren Ende der Strecke Blankenburg-Gießhübel liegt, befindet er sich bei dem Projekt von Carl Zeig am oberen Ende. Die Staureaum liegt nämlich halbwegs zwischen Wang und Gießhübel in der Richtung zum Gießhübel. Der Staureaum ist im Blauen reich und der Inhalt des Staureaums 215 Millionen Kubikmeter betragen. Die Sperrmauer würde sogar die Gießhübel-Abflüsse in den Staureaum überführen und damit die größte Sperrmauer Deutschlands im Blauen sein. Die Staureaum haben die beiden für die Reichsregierung im Juli d. J. der Firma Carl Zeig die Genehmigung zu den Vorarbeiten erteilt.

† Wettin, 10. Sept. Die der Halleischen Postfirma Bedold & Hade gehörende Treiberei Zudorf ist nunmehr auf Abruch verkauft. Die Kessel und Maschinen erwarb eine Merseburger Firma für 82000 Mk. Wie wir erfahren, soll dieselbe damit ein glänzendes Geschäft gemacht haben, denn es sollen bereits für eine halbe Million dieser Gießstücke verkauft sein. Die Gebäude erwarb ein hiesiger Gewerbetreibender für 10000 Mark, und dieser dürfte einen namhaften Verdienst haben.

† Wartenburg, 10. Sept. Zwei in den Jüdischen Hülfsvereinen beschäftigte jugendliche Arbeiterinnen hatten sich nach Feierabend an den Freifeld des Fabrik-Arbeitsplatzes und unterhalten sich so lebhaft, daß sie das Geräusch eines rangierenden Güterzuges nicht merkten und von diesem zerrannt wurden. Der Tod trat sofort ein.

† Ziegenrück, 9. Sept. Die in der Saale bei Ziegenrück am 20. August 1918 verunglückte Dampfschiff „Hansa“ ist am 13. September 1918 in der Saale bei Ziegenrück auf Grund gegangen. Die Dampfschiff „Hansa“ ist am 13. September 1918 in der Saale bei Ziegenrück auf Grund gegangen. Die Dampfschiff „Hansa“ ist am 13. September 1918 in der Saale bei Ziegenrück auf Grund gegangen.

† Gera, 9. Sept. Die in der Saale bei Ziegenrück am 20. August 1918 verunglückte Dampfschiff „Hansa“ ist am 13. September 1918 in der Saale bei Ziegenrück auf Grund gegangen. Die Dampfschiff „Hansa“ ist am 13. September 1918 in der Saale bei Ziegenrück auf Grund gegangen.

† Gera, 10. Sept. Der Weimarer Städtetags beantragt bei den Behörden, den Aufenthalt fremder in Thüringen auf 2 Wochen zu beschränken und erklärt die Ernährung in Thüringen für schlechter als sonst in Deutschland.

† Gera, 10. Sept. Wie die „Geraer Jg.“ meldet, hat der Soldat Tamißil vom Geraer Ersatz-Regiment am Freitag mittags die Ladung des Zimmermeisters M. J. Schuler vor der Tür der ehemaligen Wohnung erschossen. Er hatte die junge Dame, die sich als Schwester vom Vater Kreuze im Kreisversteck „Hilfsdienst“ betätigte, kennen gelernt, als er sich dort als Verwundeter befand. Der Mörder gab dann einen Schuß auf sich selbst ab und wurde schwer verletzt nach dem Spital in der „Bürgererholung“ geschafft, wo er verstarb.

† Leipzig, 10. Sept. Bei der diesjährigen Herbstmesse in Leipzig, die bekanntlich von über 100000 Personen besucht war, sind auffallend viel Hotelbediener in die Betten verunglückt. In einem besseren Gasthaus verunglückte nicht nur die Bedienung, sondern es wurden auch gleich die Betten mitgenommen. Ein Hotel, in dem ebenfalls ein großer Anstich stattfand, besonders Desfermetiere. In einem andern Hotel in der Nähe des Hauptbahnhofes und außer den Bedienungspersonen auch die Bedienungspersonen verunglückten. In den Wirtschaftsräumen des Leipziger Hauptbahnhofes wird von jeder Seite erwartet. Man hat sich deshalb schon veranlaßt gesehen, in den Bedienungspersonen der ersten Klasse ein Verbot der Abgabe von Zigaretten zu nehmen. Während der Messeperiode ist der Abgang von 500 Zigaretten zu verzeichnen. Sie können also nur in der zweiten Klasse verdingen sein. Eine Frau wurde dabei ertränkt, als sie Schiffe auf dem Tisch in einer großen Tasse zu versinken suchte. Als man die Person aufnahm, machte man die Entdeckung, daß die Person eine Geschwätzte aus Leipzig war, die wegen eines Geschwätzes im Gefängnis saß. Der Arbeiter Heinrich Köber, ebenfalls wegen Geschwätzes im Gefängnis. Die Revision des Mörders wurde heute vom Reichsgericht demotoren.

Merseburg und Umgegend

10. September.

† Den Gelbentod erlitt in den letzten Kämpfen der Kanonier Hugo Rütch, Sohn des Arbeiters Johann Rütch, Große Straße 14 hier. Erbe seines Vaters hält am Donnerstagabend in der Stadt Merseburg eine Sitzung ab. Die Mitglieder dieser städtischen Kriegsfürsorgeeinrichtung werden hierauf besonders aufmerksam gemacht.

† Der Arbeiterhochpreis für den Bentner Frühstücken ist nach einer Bekanntmachung der Provinzialverwaltung für den Zeitraum 8. bis einschließlich 14. September d. J. weiterhin auf 750 Mk. festgesetzt worden. Von einer Senkung des Preises ist abgesehen worden, um die volle Befriedigung der Bedarfsgemeinden in der kommenden Herbstperiode sicher zu stellen. Vom 15. September ab gilt der Höchstpreis für den Bentner Frühstücken auf 1 Mk. für den Bentner niedriger sein wird.

† Die Einziehung und die Ankerlösung der Bundeswehrangehörigen ist nach einer Bekanntmachung des Bundesrats am 1. Oktober 1918 mit einer Frist zur Einlösung bei den Reichs- und Landesstellen bis zum 1. Januar 1919 beschlossen worden.

† Frachtpersonen für den Weintransport von Wagen zur Beförderung von bringenden Lebensmitteln ist vom Mittwoch den 11. September ab die Annahme von beschleunigtem Güterdienst, Güterdienst und Frachtdienst auf die Güter der Reichs- und Landesstellen bei dem Gewacht der einzelnen Städte 100 Kilogramm nicht übersteigen. Als Express-

gut sind schwer zu verladende umfangreiche und sperrige Güter nicht annehmen. Anträge auf ausnahmsweise Beförderung können nur in äußersten Fällen genehmigt werden. Begünstigte Anträge auf ausnahmsweise Beförderung sind von Verladen unter Befreiung der vollständig angefüllten Frachtkisten direkt an die königliche Eisenbahn-Direktion Halle (Saale) zu richten.

† Theater in Merseburg. Man schreibt uns: Am kommenden Freitag findet ein ganz außerordentliches Gastspiel statt, welches für hier geradezu ein Ereignis bedeutet. Dieses Auftreten wird alle Kreise und besonders auch das gebildete Publikum interessieren und Herrsche müssen begeistert bestellt werden, will man einen guten Platz erhalten. Das bekannte Stück über überall eine ungläubliche Angst aus, es ist eine Spannung aus, wie dies ein Stück sein kann nicht anders hat. Dazu kommt noch das Gastspiel der königlichen Hofkapelle in der Stadt Merseburg. Das Stück ist ein sehr interessantes Stück. Die Besetzung ist eine sehr gute. Die Aufführung ist eine sehr gute. Die Aufführung ist eine sehr gute.

† Der Arbeiterhochpreis für den Bentner Frühstücken ist nach einer Bekanntmachung der Provinzialverwaltung für den Zeitraum 8. bis einschließlich 14. September d. J. weiterhin auf 750 Mk. festgesetzt worden. Von einer Senkung des Preises ist abgesehen worden, um die volle Befriedigung der Bedarfsgemeinden in der kommenden Herbstperiode sicher zu stellen. Vom 15. September ab gilt der Höchstpreis für den Bentner Frühstücken auf 1 Mk. für den Bentner niedriger sein wird.

† Die Einziehung und die Ankerlösung der Bundeswehrangehörigen ist nach einer Bekanntmachung des Bundesrats am 1. Oktober 1918 mit einer Frist zur Einlösung bei den Reichs- und Landesstellen bis zum 1. Januar 1919 beschlossen worden.

† Frachtpersonen für den Weintransport von Wagen zur Beförderung von bringenden Lebensmitteln ist vom Mittwoch den 11. September ab die Annahme von beschleunigtem Güterdienst, Güterdienst und Frachtdienst auf die Güter der Reichs- und Landesstellen bei dem Gewacht der einzelnen Städte 100 Kilogramm nicht übersteigen. Als Express-

† Die Einziehung und die Ankerlösung der Bundeswehrangehörigen ist nach einer Bekanntmachung des Bundesrats am 1. Oktober 1918 mit einer Frist zur Einlösung bei den Reichs- und Landesstellen bis zum 1. Januar 1919 beschlossen worden.

† Frachtpersonen für den Weintransport von Wagen zur Beförderung von bringenden Lebensmitteln ist vom Mittwoch den 11. September ab die Annahme von beschleunigtem Güterdienst, Güterdienst und Frachtdienst auf die Güter der Reichs- und Landesstellen bei dem Gewacht der einzelnen Städte 100 Kilogramm nicht übersteigen. Als Express-

† Die Einziehung und die Ankerlösung der Bundeswehrangehörigen ist nach einer Bekanntmachung des Bundesrats am 1. Oktober 1918 mit einer Frist zur Einlösung bei den Reichs- und Landesstellen bis zum 1. Januar 1919 beschlossen worden.

† Frachtpersonen für den Weintransport von Wagen zur Beförderung von bringenden Lebensmitteln ist vom Mittwoch den 11. September ab die Annahme von beschleunigtem Güterdienst, Güterdienst und Frachtdienst auf die Güter der Reichs- und Landesstellen bei dem Gewacht der einzelnen Städte 100 Kilogramm nicht übersteigen. Als Express-

Die Jungfer Königin.

Original-Roman von G. Courths-Mahler.

37. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) „Sehr viel ist sie wert, mein gnädiges Fräulein, und ich möchte mich wahrhaftig nicht über Sie, wenn ich mich auch ein wenig unruhiger über Ihre unangenehme frische Art.“ „Sie haben sich verlesen, Herr von Dornau, ich nehme es nicht übel. Mit mir können Sie wirklich ganz menschlich ehrlich sprechen.“ „Gut, ich werde mich befehligen. Sie freuen sich also ehrlich, wenn ich nach Kronrod komme.“ „Ja, ganz ehrlich. Aber noch mehr freue ich mich, daß Sie heute hier getroffen habe und Ihre Unterhaltung ganz für mich allein gewesen kann. In Dornau sieht man mich doch nicht ganz kommen. Aber nun möchte ich noch, falls fragen: Welcher Magnet zieht Sie nach Kronrod?“ Er machte ein unbedenkliches Gesicht. „Was ist ein besonderer Magnet sein?“ „Nurlich. Um sich von Marzetta mit ihren literarischen Debatten mitzukommen zu lassen, kommen Sie bestimmt nicht. Mein Bruder mit seinem ziemlich beschränkten Horizont kann Ihnen auch nichts sein. Und mein guter, alter Papa denkt immer bei über beide Ohren in der Arbeit und hat wenig Zeit für Sie. Da bleibt nur noch Mama — na — und die schaltet als Magnet völlig aus.“ „Und Sie? — Sie haben sich vergessen“, meinte er. „Sie züchte lachend die Achseln.“ „Ja, das habe ich. Ich bin doch noch lange nicht die uninteressanteste Persönlichkeit in Kronrod.“ „Das habe ich leider erst heute bemerkt“, sagte er ganz ernsthaft. „Ich ging mit ihrer Heiterkeit durch die Luft.“ „Geben Sie wohl! Ich gebe den Leuten wenigstens Gelegenheit, sich über mich zu ärgern. Das ist doch

immerhin etwas. Und es gibt sogar Leute, wenn auch wenige, die mich schätzen. Jawohl! Die Jungfer Königin hat erst heute zu mir gesagt: „Fräulein Hilde, Sie sind ein goldiger Mensch!“ Jawohl — ich bin Sie nicht nur nicht zu zweifeln an. Wenn die Jungfer Königin so etwas sagt, dann gilt das so viel wie ein Orden.“ „Sie nicht.“ „Ach so! Sie können ja natürlich nicht wissen, wer das ist. Es ist eine verwunschene Prinzessin, die in Kronrod als Gänsemagd angeheiratet ist oder als so etwas Ähnliches. Kennen Sie das Mädchen von der Gänsemagd?“ „Ja — ich erinnere mich, es als Krone gelesen zu haben. Also so ein Fabelwesen gibt es in Kronrod?“ fragte er interessiert. „Jawohl, so eine Jungfer Königin gibt es in Kronrod. Aber es weiß keiner außer mir, und auch ich habe noch nicht ergründen können, weshalb der Zauber sie verzaubert hat. Sie hat auch so herrliches Goldhaar, wie die Gänsemagd in Märchen, nach dem es dem Gänsemagden geflüchtet. Zwei Äpfel hat sie, so klar wie mein Handgelenk und 1 Meier und 35 Centimeter lang. Ich läge Ihnen nichts vor, ich habe die Zeit nicht gemessen. Und ich weiß, daß diese Jungfer Königin bei weitem die interessanteste und wertvollste Persönlichkeit in Kronrod ist, das können Sie mir glauben.“ Hans von Dornau's Herz klopfte plötzlich recht heftig. Die Beschreibung, die Hilde von dieser Jungfer Königin lieferte, zauberte ihm ein geliebtes Bild vor die Augen. Um mehr von dieser interessanten Persönlichkeit zu hören, stellte er sich ungläubig.

„Recht wollen Sie mich narren, mein gnädiges Fräulein. Solche Dinge gibt es eben nicht in Märchen, und Märchengestalten gibt es in Wirklichkeit nicht.“ „Hilde spielte mit ihrer Heiterkeit. Der gepaarte Ausdruck seines Gesichtes entging ihr.“

„Mandmal doch“, sagte sie. „Man muß nur gute Augen haben, um sie zu erkennen. Und solche Dinge gibt es ganz bestimmt in Kronrod. Meine Jungfer Königin ist ein herrliches, märchenhaftes Wesen, das kann ich Ihnen sagen. Und wenn Sie auch ein ganz armes Mädchen ist und in Kronrod das traurige, bebenebenebene Sittstiel einer „Gäule“ trägt, so liebe ich ihr doch ihr Königinnen-um ich, wenn es auch sonst kein Mensch tut. Dabei Sie eine Werbung, was für ein bezauberndes Wesen eine Gäule ist? Viel bezaubernder noch als eine Gänsemagd!“ Hans von Dornau wußte nun, von wem Hilde sprach, und er hätte sie bitten mögen, ihm mehr von ihr zu erzählen.

„Nein, ich weiß es nicht“, sagte er. „Hilde hat nachdenklich vor sich hin.“ „Ja, habe es auch noch nicht so recht gewußt, bis eben meine Jungfer Königin in eine Stube bezwandert wurde. Es ist ein Glück, daß man einem so bezaubernden Wesen alles aufpaßt. Und so geüblich hat sich auch noch keine alle gefallen lassen. Dabei ist niemand in Kronrod wert, ihr die Schürmieren anzufallen. Aber — eigentlich kann Sie das wenig interessieren. Entschuldigend Sie, daß ich Sie damit aufgehalten habe. Ich weiß selbst nicht, warum ich Ihnen das alles gesagt habe. Aber im Grunde bin ich ein sehr mittelmäßiges Geschöpf und sehr froh, wenn mir jemand antunlich zusetzt. Und von meiner Jungfer Königin ist mir eben das Herz voll. Wenn aus mir einmal doch noch ein leidlich erträgliches, vernünftiger Mensch würde, dann dachte ich es mir über mich, sie eben ist, wie sie ist, so ein wundervoller Mensch. Ich habe sie so tiefgekommen — lieber als alle anderen Menschen. Sie ist meine Freundin — jawohl — und ich bin froh darauf, daß ich das sagen darf. Sie mögen darüber denken, was Sie wollen.“ „Ich habe mit einem warmen Druck ihre Hand und sah ihr ernst in die Augen.“ (Fortsetzung folgt.)

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,52 Mk. Einsch. Bestellgeld; durch andere Vertreter auf dem Bande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 30 Pfg., im Restamett 75 Pfg., Chiffrenzeilen und Nachweisungen 20 Pfg. mehr. Platzvorkauf ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen Annahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 213

Mittwoch den 11. September 1918

45. Jahrg.

Neue heftige Kämpfe zwischen Ailette und Aisne.

Neue Schuldbeweise

Die Blutschuld der Entente wächst ins Gigantische. Jetzt erfährt man aus den Mitteilungen Troelstra's, daß der vom Friedensschluß in Vrest-Bilions nicht nur die Russen ihre Verbündeten beschworen, sich den Friedensverhandlungen anzuschließen, sondern daß auch in der Schweiz Vertreter der deutschen Reichstagsmehrheit beim englischen Gesandten den Versuch unternommen haben, die Westfronte zur Teilnahme an allgemeinen Friedensverhandlungen zu gewinnen. Der holländische Sozialistenführer läßt deutlich durchblicken, daß diese letztere Aktion nicht gescheitert ist, weil Lloyd George persönlich ihre weitere Verfolgung hinderte. Ja, es ist Troelstra sogar zweifelhaft, ob die Führer der englischen Friedenspartei überhaupt von der Einladung inoffiziell worden sind. Das Zentralorgan der deutschen Sozialdemokraten bestätigt Troelstra's Mitteilungen in vollem Umfang. Die Abgeordneten Debré, Gaudmann und Gert hatten sich bereit erklärt, an einer Besprechung mit englischen Parlamentariern teilzunehmen, wobei die Friedensresolution des Reichstags und die 14 Punkte Bilions die Grundlage der Aussprache bilden sollten. Die Besprechung ist nicht zustande gekommen, Lloyd George hat sie verhindert, genau so wie er jetzt im hohen Verein mit Herrn Clemenceau eine internationale Sozialistenkonferenz verhindert, indem er Herberichson und seinen Freunden die Pässe verweigert.

Was ergibt sich daraus? Ohne Zweifel ist damit ein erneuter Beweis für die Kriegssucht des Westverbandes geliefert. Die Westfronte ist nicht, wie man behauptet, auf Grund der Überwachungsmission, ja sogar auf der Grundlage der Wilsonschen Bedingungen ab. Man muß nicht jeder Denkfähigkeit sich dann sagen, daß Wilsons Neben nur Schall und Rauch, wenn nicht gar Lug und Trug sind, sofern man es ablehnt, sie zum Gegenstand realer Verhandlungen zu machen. Aber es kommt noch ein anderes hinzu. Das deutsche Angebot erfolgte vor dem Abschluß der Vrest-Verhandlungen. In beachtlicher Weise haben gerade in jüngster Zeit die Staatsmänner der Entente den Vrest-Frieden kennen zu lassen Willen.

Die Stiche der Arbeit klare machen die schicksalhaften; über die Weise, die worden einte

Die Stiche der Arbeit klare machen die schicksalhaften; über die Weise, die worden einte

Die Stiche der Arbeit klare machen die schicksalhaften; über die Weise, die worden einte

Deutscher Heeresbericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Berlin, 10. Sept. (Großes Handquartier.) Bei Teufelgraben des Feindes nördlich von Merzen und nordöstlich von Ypern blieben kleinere Grabenstücke in seiner Hand.

Weiterwärts der Straße Peronne-Cambrai setzte der Engländer seine Angriffe fort. Der Hauptstoß richtete sich gegen Gouzeaucourt-Epehy. Der Feind wurde abgewiesen. Auch am Abend aus dem Walde von Gouzeaucourt und südlich der Straße Peronne-Cambrai, erneut vorbrechende Angriffe des Gegners scheiterten. Teilkämpfe am Soltau-Walde, südlich von Vermand und an der Straße Ham-St. Quentin. Unsere in vorletzter Nacht vom Grosz-Stanal zurückgenommenen Vortruppen hatten gestern weislich der Linie (Sijon)-Venduil mit schwachen feindlichen Erkundungsabteilungen Fühlung. Teilkämpfe südlich der Aisne, Artillerietätigkeit nördlich der Ailette. Zwischen Ailette und Aisne nahm der Artilleriekampf gegen Mittag wieder größere Stärke an. Seitliche bis zum Abend wiederholte Angriffe des Feindes scheiterten. Brandenburgische Grenadiere zeichneten sich bei ihrer Abwehr besonders aus.

Zwischen Aisne und Vesle misen wir Vorstöße der Franzosen ab.

Eigene seelische Unternehmungen südlich von Aisne, südwestlich von Vaux (an der lothringischen Front) und am Toller.

Der Deutsche Admiralfstab meldet:

Vertreibung eines englischen Munitions- und eines französischen Transporthampfers.

Berlin, 10. Sept. (Amtlich.) Unsere U-Boote der 17.000 Brutto-Register-Tonnen-Sanabelschiffstamm, darunter den beladenen englischen Munitions-Transporthampfer „Marie Suzanne“ (3106 Br.-Reg.-Ton.) im Westlichen Meer, den französischen Truppentransporthampfer „Bampar“ (4471 Br.-Reg.-Ton.) auf der Höhe von Marcellie nach dem Westlichen Meer und den französischen Wollwäcker „Albatros“ (1700 Br.-Reg.-Ton.) auf dem Wege von Frankreich nach Korika. Mit diesem sind nach feindlicher Zeitungsmeldung 500 Soldaten untergegangen. Ein deutsches U-Boot drang in den durch Östern geschützten Hafen Siazos (Aegäisch) ein und erzielte einen Torpedotreffer auf einen englischen Kreuzer der „Dano-Klasse“, 5700 Ton. Trotz heftigster Gegenwehr gelang es dem U-Boot, unversehrt den Hafen wieder zu verlassen.

Der Chef des Admiralfstabes der Marine.

Unter deutschem Feuer.

Genuf, 10. Sept. Nach einer Sabotage waren die Stützpunkte von Arras und Hazebrouck noch vor gestern heftigstem deutschen Geschützfeuer ausgesetzt. Amiens wurde neuerlich mit deutschen Fliegerbomben bedroht. Ferner berichtet die Sabotage, es hätte bisher nicht in den britischen Absichten gelegen, die den Stadtbezirk Lens haltenden spanischen Maschinen-gewehr- und Schützenabteilungen anzugreifen. Die deutsche Verteidigung erwiderte sich von Lens bis Callamines. Wälder Vertreibung vertrieben die Städte Baillencourt und Lere.

Deutsche U-Boote

an der amerikanischen Küste

Berlin, 10. Sept. (Priv.-Telegr.) Aus amerikanischen Blättern geht hervor, daß die Küstenfahrt auf der atlantischen Seite Nordamerikas durch deutsche U-Boote dauernd beeinträchtigt wird. Dabei ist nicht eine Anzahl von Schiffsdampfern verlor. Der Aktionsradius scheint sich auf die ganze Küste Nordamerikas zu erstrecken. Das größte Opfer der letzten Tage war der japanische Dampfer „Tokuhama Maru“ (7000 Tonnen). Er wurde in der Nähe eines unbekannt japanischen Sees versenkt. Die japanische Benennung von 85 Maru wurde von einem amerikanischen Küstenschiff aufgenommen und in Kanada gelandet. Die „Tokuhama Maru“ war ein neues Schiff, das im Jahre 1915 in Kobe fertiggestellt war.

(Neueste Nachrichten siehe auch Beilage.)

entschiedene Ablehnung entgegen. Die unabweislichen Mitteilungen, welche der bulgarische Ministerpräsident über die bulgarische Politik abgegeben hat, dürften als beste Antwort auf die übermühten Erklärungen gelten.

Ein türkischer Minister über den Krieg. Im Gespräch mit einem Ausländer sagte der türkische Finanzminister Dschami: Ich bin der Ansicht, die ich übrigens schon bei Beginn des Krieges vertreten habe, daß der Krieg nicht auf den Schlachtfeldern entschieden werden kann. Ein militärischer Sieg in dem Sinne, daß der eine Streitteil ins Land des anderen dringt und ihn durch Besetzung seiner militärischen Kräfte zum Frieden zwingt, solchen Sieg halte ich für unmöglich und ich habe ihn von Anfang an für unmöglich gehalten. Ich glaube auch nicht, daß trotz allem hochstehenden und übermühten Gerede, in dem man sich gerade jetzt in den Entente-Ländern ergeht, ernstliche Leute ernsthaft an einen militärischen Sieg und an einen durch ihn zu erzielenden Frieden denken.

Die Kämpfe im Westen.

Der deutsche Abendbericht besagt: Berlin, 9. Sept. abends. (Amtlich.) Weiterwärts der Straße Peronne-Cambrai sind erneute Angriffe der Engländer gescheitert. Von den übrigen Kampfabschnitten nichts Neues.

Vor der Hindenburglinie.

Ein Pariser Tagesbericht sagt, daß man in französischen Militärkreisen in 2 bis 3 Tagen mit dem Beginn eines allgemeinen Schlacht vor der Hindenburglinie rechnet. Dagegen berichtet der Hindenburg-Vertreter, daß die englischen Militärkreise erst im Frühling den Entscheidungsschlacht erwarten.

Frankreichs Herren und Frankreichs Frauen. „Ceux“ und andere Pariser Blätter weisen mit Schreien auf die wachsende Verwilderung der Sitten in Frankreich hin. Durch die Millionen-einwanderung, erstlicher Hilfskräfte, und Amerikaner aller Schattierungen ist nicht nur die Bevölkerung der meisten Provinzstädte meist um das Doppelte gestiegen. Das notwendige Resultat einer derartigen Völkerveränderung war ein großer Frauenmangel, da naturgemäß die Jünger sich lediglich auf Männer beschränkt. Die selbstverständliche Folge dieser Kriegspolitik der Entente war eine geradezu ins Unvorstellbare gehende Prostitutionierung weiter Schichten der französischen Frauenwelt. Während vor dem Kriege, wenigstens in der Provinz, die Frau in Frankreich äußerst häuslich war, hat sich nunmehr das Bild völlig geändert. Was in die heimlichen Orte, die alle mehr oder weniger zu triegens-industriellen Betrieben oder Ertragsplätzen umgewandelt sind und eine noch vielen Tausenden zählende erwachsene Bevölkerung aufweisen, ist die tatsächliche Prostitutionierung der Frauen beinahe methodisch durchgeführt. Die Chinesen des Westens, die einige weisse Frauen monatelange gemietet hatten, verlangen von den Polizeibehörden französische Ausföhrung, als den Französinen die fortläufige Gemeinschaft zu arg wurde und sie vor Ablauf der Mietzeit ihre chinesischen Herren verlassen hatten. Alle Farbigen überbietet aber der Amerikaner, der sich als Herr Frankreichs aufspielt und den Weltfranzösischer Frauen als legitime Kriegsbute betrachtet. Da natürlich alle amerikanischen Truppen nicht französischer Mutts oder Kolonien unterliegen, sondern nur von amerikanischen Berichten abgeneigt werden können, kann man sich umsoher den Schup vorstellbar den die unfähig geliebten Französinen gegenüber den amerikanischen Soldaten finden.

Der Krieg mit Italien.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wien, 9. Sept. Amtlich wird verlautbart: Auf dem Monte Vertice wurden vorgestern abend und gestern früh italienische Angriffe durch Feuer abgeschlagen. Der Feind erlitt schwere Verluste.

Der Chef des Generalstabes.

Vom Seekriege.

Unsere U-Booteverluste. Die britische Admiralfstab gibt bekannt, daß sie zur Abwehr des Wahrscheinlichkeits für die Behauptung des englischen Kreuzerministers, daß 150 U-Boote von ihnen vernichtet worden seien, 150 Namen von gesunkenen, gefangenen und internierten Kommandanten deutscher U-Boote veröffentlichte. Zunächst sei festgesetzt,

